

## **Steuerrückzahlung: Bau des Wuppertaler Hauptbahnhof günstiger als geplant**

In den letzten Jahren hatten es die Wuppertaler Eltern nicht leicht. Nicht selten mussten sie von ihren Schützlingen fragen wie „Mami, was ist ein Hauptbahnhof?“ hören. Der Grund: Seit über vier Jahren wird das Tor zur Stadt umgebaut. Ziel ist es, Touristen eine schönere Ankunft zu ermöglichen und für einen guten ersten Eindruck zu sorgen. Alles verbunden mit der Hoffnung, dass sich die Besucher nur im Empfangsbereich der Stadt aufhalten.

Durch die Sperrung der Bundesstraße 7 (B7) im Juli 2014 bekamen vor allem Autofahrer die Möglichkeit, sich in den nicht von der Verschönerungsmaßnahme betroffenen Nebenstraßen, mit Gleichgesinnten zu treffen. Weil gerade Arbeitnehmer auf dem Heimweg in Ruhe verschlafen möchten, wird die B7 trotz der Wiedereröffnung im vergangenen Jahr kaum noch genutzt.

Die im Zuge des Mammut-Projekts gebaute Behelfsbrücke konnte dazu verhelfen, dass rund 20 Prozent der Wuppertaler wieder einen gesunden BMI vorweisen können. „Nicht selten bin ich völlig verschwitzt und außer Atem am Zug angekommen, weil ich erstmal über das komplette erste Gleis laufen musste, um zu meiner S-Bahn am Gleis fünf zu gelangen“, gesteht Anna Braus (34). Ebenfalls ein Garant für gute Umsätze, denn was aussieht, als wäre es von einem betrunkenen Hundertwasser-Fan in einem edlen Büro in New York entworfen worden, wird Ende des Jahres den Modediscounter Primark beherbergen. Dass der Neubau die Sicht auf das historische Empfangsgebäude des Bahnhofs verdeckt, stört im „deutschen San Francisco“ niemanden. Weil der Umbau des gesamten „Döppersberg“ doch nur 140 Millionen Euro kosten soll, hat sich die Stadt etwas ganz besonderes ausgedacht. Oberbürgermeister Andreas Mucke wird nach der offiziellen Eröffnung jedem Bürger persönlich eine Steuerrückerstattung von zwei Euro überreichen. „Natürlich werde ich auch Blumen bereithalten und bei Wunsch ein Selfie machen“, verrät der 51-Jährige, „und als kleine Überraschung erhält jeder zusätzlich 20 Minuten seiner durch die Maßnahmen verlorenen Lebenszeit zurück.“